

Die Finger weg!

Was reden sich die selbst ernannten Bildungsexperten in den Parteien nicht die Köpfe heiß, wenn es um die Frage geht: Gymnasium abschaffen, ja oder nein? Und was werden nicht schon landauf, landab Reförmchen in die Welt gesetzt, um die verschiedenen Schultypen zu einem einheitlichen Bildungsbrei zusammenzurühren, damit auch die Schwächeren eine Chance bekommen.

Entspannt euch! Das ist das Ergebnis einer Untersuchung von Christian Dustmann, Patrick Puhani und Uta Schönberg vom University College London und der Universität Hannover. Denn: Die Wahl der Schulart im Alter von 10 Jahren habe für die Kinder keine langfristigen Effekte auf deren spätere Schulabschlüsse und Gehälter, weil, so die Forscher, „das deutsche Schulsystem flexibel genug ist, frühe Fehlentscheidungen zu späteren Zeitpunkten zu korrigieren“.

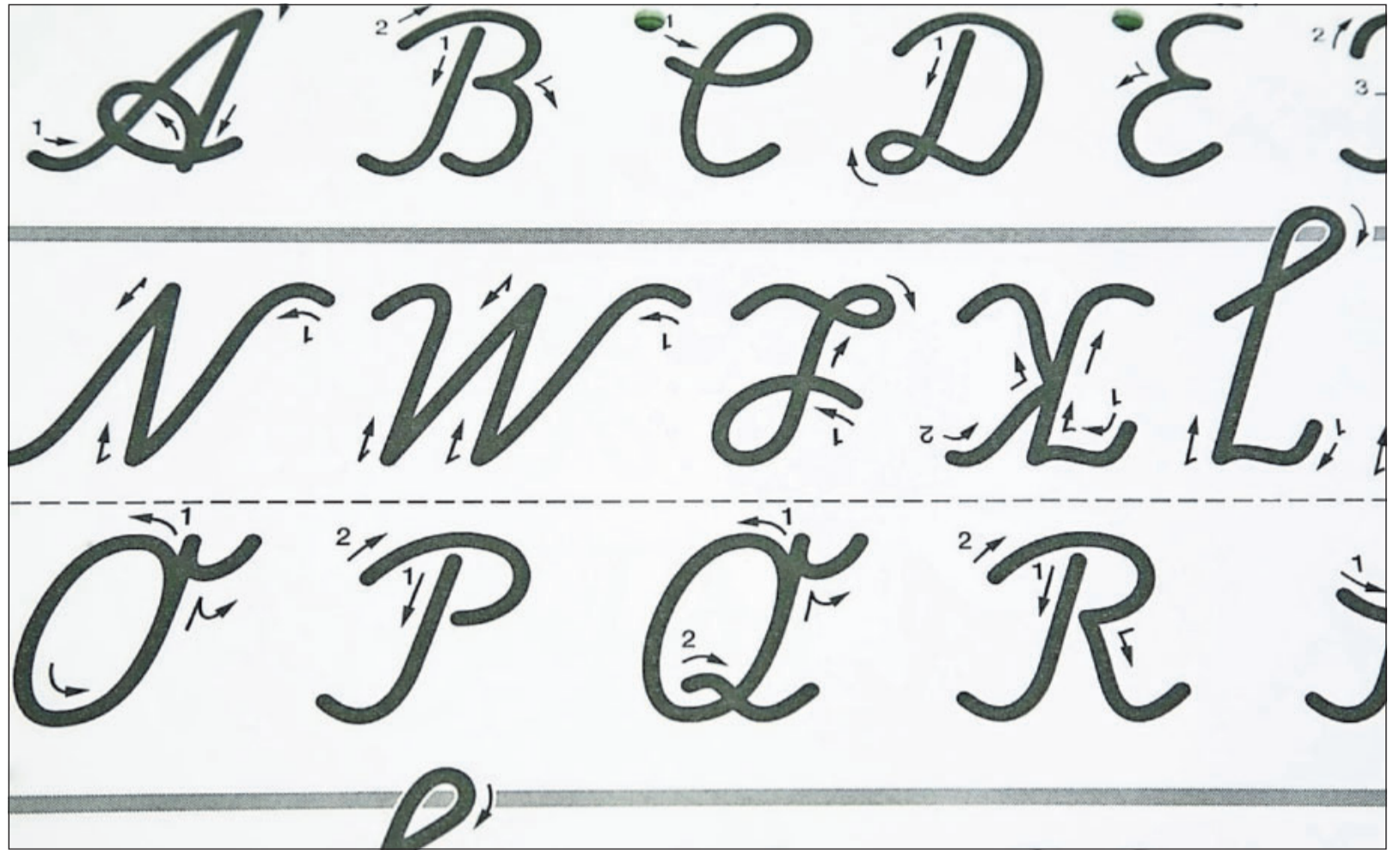
Die 3 Ökonomen nahmen sich die amtlichen Statistiken der Jahre 1970 bis 2006 vor. Und stellten fest: Wie jemand im Unterricht mitkommt, hat vor allem damit zu tun, wann er eingeschult wurde. „Studien aus mehreren Industrieländern belegen, dass relativ ältere Schüler durch ihre größere Reife besser in Schule und Sport abschneiden als ihre jüngeren Klassenkameraden.“

Für Deutschland ergebe sich, dass vor allem die später Eingeschulten öfter auf die höheren Lehranstalten

Realschule und Gymnasium abschaffen, tönt es allerorten. Nicht nötig, warnen nun 3 Wirtschaftswissenschaftler: Das deutsche System ist flexibel genug, um die richtige Begabung zu fördern.

Von Christian Gruber

ENE MENE MU
Ob man im Unterricht besser oder schlechter mitkommt, liegt oft am Einschulungszeitpunkt: Kann-Kinder haben meist größere Probleme als 7-Jährige, die reifer sind. Das aber gleicht sich irgendwann aus. Bild: Schreibrift-Übungsheft. (foto: caro)



wie Realschule und Gymnasium wechselten als die Kann-Kinder. Das gelte für all die Viertklässler, „die sich in ihren Fähigkeiten im Grenzbereich zwischen 2 Schulformen befinden“, schränken die Wissenschaftler ein.

Dass die Entscheidung für einen Schultyp noch nichts aussagt über den Berufs- und Karriereweg und den späteren Verdienst, das zeigen die Statistiken. Denn das deutsche Schulsystem sei mit seinen verschiedenen Pfaden wie Gymnasium, berufliches Gymnasium oder Fachoberschule, aber auch mit der Möglichkeit, auf eine Lehre umzusteigen, anpassungsfähig genug, um Spätzün-

dern oder Umsteigern die für sie richtigen Wege offenzuhalten, betonen die Wissenschaftler. „Die Entscheidung für eine bestimmte Schulform nach der Grundschule hat zwar für mindesten 5 Jahre einen hohen Bestand“, erklärt Patrick Puhani, Direktor des Instituts für Arbeitsökonomik an der Universität Hannover. Aber nach den Klassen 9 und 10 glichen die Schüler das wieder aus, indem sie sich umorientierten, entweder in Richtung höherer Bildungsabschluss oder in Richtung Berufseinstieg.

„Dass zum Beispiel Hauptschüler schlecht am Arbeitsmarkt abschneiden, liegt nicht ursächlich an der Hauptschule“, bekräftigen die For-

schers, „sondern daran, dass Schüler diese Schulform wählen, die auch im Falle eines Realschulbesuchs schlechte Arbeitsmarktchancen gehabt hätten.“ Es sei dringend notwendig, in den Debatten „Scheinzusammenhänge“ von echten Ursache-Wirkungsketten zu trennen, fordern die Autoren der Untersuchung.

Sie plädieren dafür, das Bildungssystem der Bundesrepublik mit seinem gegliederten Aufbau nicht pauschal zu verteufeln: „Dass das deutsche Schulsystem Schüler nach Fähigkeiten zusammenfasst und sowohl handwerkliche als auch akademische Begabungen fördert, sind 2 Seiten der gleichen Medaille. Ent-

scheidend für den wirtschaftlichen Erfolg des deutschen Schulsystems ist auch dessen Flexibilität: Treten bestimmte Begabungen bei Schülern erst später im Leben auf, kann er oder sie durch die entsprechende Wahl oder Berufsausbildung dieser Begabung folgen.“

Das deutsche Bildungssystem habe viele Stärken, „um die uns derzeit viele Länder beneiden, von Spanien über Frankreich bis Großbritannien“, geben die Autoren zu bedenken. Und warnen: „Grundlegende, aber grundlose Reformen des deutschen Schulsystems könnten Gefahr laufen, seine Stärken mit vermeintlichen Schwächen abzuschaffen.“

—ANZEIGE—

Wir machen mit.

Diese Unternehmen zeigen Verantwortung und investieren mit „Zeile – Zeitung lesen macht Azubis fit!“ in die Zukunft ihrer Auszubildenden.

ZEITUNG
LESEN
MACHT
AZUBIS
FIT



In Zusammenarbeit mit:

UNIVERSITÄT KOBLENZ · LANDAU

VZV

Rheinland-Pfalz

Weitere Informationen zum Projekt unter Tel: 0621 5902-607 www.rheinpfalz.de/zeile

Für uns hier. DIE RHEINPFALZ